

# Grundstein für Musikschulhaus ist betoniert

**STÄFA** Nach jahrelanger Planung haben die Bauarbeiten für das neue Stäfner Musikschulhaus auf dem Areal des Blockflötenbauers Fehr begonnen. Am Donnerstag ist die Grundsteinlegung gefeiert worden.

Als die Musikschule Stäfa (MSS) 2001 im einstigen Rebbauernhaus an der Goethestrasse 13 eingezogen sei und vier Unterrichtszimmer bezogen habe, da habe sie endlich ein «Daheim» gefunden. Mit diesen Worten begann der damalige MSS-Präsident und derzeitige Projektleiter für das neue Musikschulhaus, Lorenz Raymann, seinen Rückblick vor der klaffenden Baugrube hinter ebendiesem Haus. Schon immer habe man sich für das hinter dem Rebbauernhaus gelegene Werkstattgebäude der Flötenbaufirma Fehr interessiert, um vielleicht dereinst die Klavierschüler und Schlagzeuger unterbringen zu können.

Die heute rund 600 Schüler der MSS werden abgesehen von der Goethestrasse noch an der Bahnhofstrasse (im Hultegger-Gebäude) sowie in Räumlichkeiten

der Schule und in Privaträumen unterrichtet.

## 1,7 Millionen für Neubau

Das Interesse an ebendiesem Werkstattgebäude, sagte Raymann weiter, war ausschlaggebend für die über Jahre folgenden Abklärungen und Projektierungen sowie nicht zuletzt für die Geldbeschaffung durch den Förderkreis «Gemeinsam für ein Musikschulhaus». Denn das Ziel der MSS war von Anfang an, für ihr Vorhaben neben der Fremdfinanzierung ein Eigenkapital von 50 Prozent zu erreichen. Nach dem Wegzug der Firma Fehr und dank dem Vorkaufsrecht für die MSS konnte die Liegenschaft für 1,5 Millionen Franken im September 2015 erworben werden (die ZSZ berichtete). Einen Investitionsbeitrag von 500 000 Franken hatte im März 2014 die

Stäfner Gemeindeversammlung bewilligt. Für den derzeit anstehenden Um- und Neubau rechnet man mit Kosten in der Höhe von 1,7 Millionen Franken. Zum angestrebten Eigenkapital, wie am Rande von Ex-Gemeinderat Hans Ulrich Scheller zu erfahren war, fehlten noch rund 100 000 Franken: «Wir sind derzeit auf 47 Prozent.»

Einsparungen gegen die Baubewilligung hat es keine gegeben. So sind nach der Baufreigabe Mitte Februar die Bagger aufgefahren und haben noch während der Sportferien mit dem Abbruch der Werkstatt und dem Aushub begonnen. Der für das Projekt des Neubaus zuständige Architekt Wolfgang Müller von der Zürcher AMZ Architekten AG nannte das bereits abgerissene Gebäude eine Remise. «Aus dieser wird ein eigenständiges Haus und zeitgenössischer Bau entstehen», erläuterte Müller den geladenen Gästen, «der das historische Rebbauernhaus respektiert und sogar mit diesem verbunden sein

wird.» Es habe Mut gebraucht, nicht zuletzt wegen der knappen Mittel, für diese Verbindung ein Treppenhaus mitsamt Lift vorzusehen. «Unsere Lösung soll ja für die nächsten 40 Jahre Bestand haben», meinte der Architekt zur Verantwortung gegenüber der über 40-jährigen Musikschule.

Der dreigeschossige Neubau wird über sieben Übungsräume sowie einen 80 Quadratmeter grossen Mehrzweckraum sowie einen Schlagzeugraum verfügen. Nach einer Bauzeit von rund einem Jahr erhält so die Musikschule an der Goethestrasse im Frühling 2018 ein eigenes Zentrum.

## Eine Fehr-Flöte muss mit

An Luzius Appenzeller, aktueller Vereinspräsident der MSS, war es, mit den Worten «Jetzt gehts aber wirklich los» zum offiziellen Akt der Grundsteinlegung zu bitten und damit den Baubeginn zu feiern. In die erdige Grube des Aushubs stiegen neben dem Präsidenten und dem Projektleiter

Raymann der Gemeindepräsident Christian Haltner (FDP) sowie die Schulpflegepräsidentin Cristina Würsten (FDP) und Loni Pünter als Vertreterin der Sponsoren und Spender hinab.

Bei Grundsteinlegungen ist es üblich, zeitgenössische Dokumente einzumauern und so der Nachwelt zu hinterlassen, darum präsentierte Raymann, was in seiner Büchse Platz gefunden hatte: Neben einer am Ort des Geschehens hergestellten Sopranflöte sind es Musikdokumente, Pläne, eine Tageszeitung sowie ein USB-Stick. Dann stülpte er den Deckel auf die Büchse, liess diese vom Vereinspräsidenten luftdicht verkleben und bettete sie in eine Holzkiste. Darauf schöpften die Beteiligten mit ihren Mauerkellen Feinbeton rund um die Büchse. Da nämlich das Fundament des Neubaus noch nicht gelegt ist, wird der «mobile Grundstein», wie Raymann erläuterte, bei den nächsten Arbeiten in den Boden einbetoniert. *Maria Zachariadis*



**Beton und Dokumentenkapsel:** Musikschulpräsident Luzius Appenzeller, Gemeindepräsident Christian Haltner, Loni Pünter als Vertreterin der Spender, Schulpflegepräsidentin Christine Würsten und Projektleiter Lorenz Raymann (von links) fabrizieren den Grundstein für das neue Musikschulhaus in Stäfa.

Moritz Hager

## Zum Sonntag



**Adelrich Staub**  
St. Otmarsberg  
Uznach

## Laetare – Freue dich

Der vierte Sonntag der Fastenzeit, «Laetare» (Freue dich), ist so etwas wie ein Marschhalt auf dem Weg der auf Ostern hin führt. Im Eingangsvers zum Gottesdienst wird die Stadt Jerusalem eingekleidet, sich nach der Zeit der Traurigkeit zu freuen und zu feiern: Trinkt euch satt an der Quelle göttlicher Tröstung.

Ähnlich wie der 3. Adventssonntag ist auch dieser Sonntag Halbzeit. Mit dem Rückblick auf den bisher gegangenen und dem Ausblick auf den noch zu gehenden Weg.

Dieser Sonntag macht uns auch bewusst, dass die Fastenzeit mehr ist als eine Zeit, in der man sich nichts gönnt, irgendwie fastet und froh ist, wenn sie an Ostern vorbei ist. Sie ist eine Zeit, in der wir uns auf das besinnen, was den Glauben ausmacht. Der Blick auf das Fest der Auferstehung Jesu soll geschärft werden: auf den Sieg des Lebens über den Tod, des Lichtes über das Dunkel, des Friedens über Unfrieden und Zerrissenheit. Der Weg Jesu ging durch Leid und Tod, aber das war nicht das Ende. Und so steht auch an Ostern vor Augen. Darum ist Ostern auch mehr als bloss ein Fest zum Frühlingsanfang. Meist als Osterfeier, Osterhasen und Osternester und Ähnliches. Das mag dazu gehören, wesentlich ist es nicht.

Dass das Licht über das Dunkel und den Tod siegt, zeigt auch das Evangelium dieses Sonntags. Jesus heilt einen Blinden. Der Blinde kennt Jesus nicht, aber vertraut darauf, dass dieser ihm helfen kann. Auf die Fragen des Pharisäer weiss er nur zu antworten, «dieser Mann» habe ihn geheilt. Das führt dazu, dass er ausgeschlossen wird. Doch er bekennt sich zu Jesus, als er diesen nochmals trifft: «Ich glaube, Herr.» Und so findet der Heilte über die physische Heilung hinaus vom Vertrauen, dass Jesus ihn heilen kann, zum umfassenden, persönlichen Glauben an Jesus. Das ist für ihn ein Weg aus dem Dunkel zum Licht aus der Abhängigkeit von anderen (wegen der Blindheit) zu einem freien, vom Wort Christi bestimmten Leben. Zum Glauben an den, der von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt.

Auch unser Leben ist von Dunkel und Licht, von Tod und Leben und von ähnlichen Gegensätzen bestimmt. Die österliche Busszeit könnte ein Moment der Besinnung und der Heilung sein.

**Pater Adelrich Staub** ist Benediktinermönch in der Abtei St. Otmarsberg, Uznach

## LESERBRIEFE

Gerne druckt die «Zürichsee-Zeitung» Leserbriefe zu lokalen und regionalen Themen ab.

## Anlässe

### MEILEN Koffertheater in der Bibliothek

Erneut findet in der Bibliothek Meilen das beliebte Kamishibai statt. Leseanimatorin Marlies Mertl erzählt Kindern ab drei Jahren eine Ostergeschichte. Das Kamishibai wird auch Koffertheater oder Geschichtenkoffer genannt. Es ist Teil einer langen japanischen Bild- und Erzähltradition. Das Koffertheater aus Holz ist klein und mobil, es passt in jeden

### HOMBRECHTIKON Infos zum Vorsorgeauftrag

Am Dienstag, 28. März, führt die Pro Senectute Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Kesb Bezirk Meilen in Hombrechtikon eine Informationsveranstaltung durch. Organisiert wird der Anlass von der Kommission für Altersfragen. Dank dem neuen Erwachsenenschutzrecht kann man für den Fall des Verlusts der Urteilsfähigkeit infolge Unfall

(Kesb) des Bezirks zuständig. Karin Schmidiger, Bereichsleiterin des Dienstleistungszentrums Pfannenstiel in Meilen, und Kurt Giezendanner, Präsident der Kesb Bezirk Meilen, bieten die Möglichkeit, sich an dieser Veranstaltung über die Aufgaben der Kesb im Bereich Vorsorgebestimmungen zu informieren. e

Dienstag, 28. März, 19 bis 20.30 Uhr, Gemeindsaal Blatten, Hombrechtikon.

tuelle Reformbewegung des 14. Jahrhunderts bezeichnet, die von den Niederlanden ausging und als Alternative der Innerlichkeit in Abgrenzung zur sogenannten Kirchenfrömmigkeit entstand. Das meistgelesene Buch nach der Bibel, die «Imitatio Christi» von Thomas von Kempfen, entstammt dieser Reformbewegung des späten Mittelalters. Ein Abschnitt aus diesem Büchlein wird von Pfarrerin Adelheid Jewanski und Kunsthistoriker Urs Baur gelesen und diskutiert. Ergänzend sind

### STÄFA Dimitri-Monstein- Ensemble im Rössli

Am Donnerstag, 30. März, kommt das Dimitri-Monstein-Ensemble ins Rössli Stäfa. Hier wird das Streichquartett Melodien singen, Klangteppiche zaubern und mit der Rhythm Section vor sich hinhin grooven. Als Bindeglied zwischen Rhythm Section und Streichquartett sorgt das Schlagzeug für einen treibenden Groove und holt die Besucher wieder ins Hier und